

PROGRAMM

Johannes Maria Staud

„Stromab“ für großes Orchester

(17 Min.)

Deutsche Erstaufführung

PAUSE

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 7 e-Moll

(80 Min.)

Langsam. Allegro risoluto ma non troppo
Nachtmusik. Allegro moderato
Scherzo. Schattenhaft
Nachtmusik. Andante amoroso
Rondo-Finale. Allegro ordinario

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
und danach auf www.drp-orchester.de und www.sr2.de



JOHANNES MARIA STAUD

* 17. August 1974 in Innsbruck

Johannes Maria Staud studierte von 1994 bis 2001 an der Musikuniversität Wien bei Michael Jarrell sowie an der Musikhochschule Hanns Eisler Berlin bei Hanspeter Kyburz. Er besuchte mehrere Meisterkurse bei Brian Ferneyhough und war Mitbegründer der Gruppe „Gegenklang“ in Wien. 1999 erhielt er ein Stipendium der Alban-Berg-Stiftung Wien, 2000 gewann er den 1. Preis beim Hanns-Eisler-Kompositionswettbewerb in Berlin.



Staud erhielt in den folgenden Jahren u. a. den Kompositionspreis der Salzburger Osterfestspiele (2002), den Preis des International Rostrum of Composers (2003), den Förderpreis der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung (2003) und den Paul-Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals (2009).

Seine Werke wurden u. a. vom Ensemble Modern, von den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks aufgeführt. Von 2007 bis 2009 wurde Staud vom Cleveland Orchestra und Franz Welser-Möst als Daniel Lewis Young Composer Fellow eingeladen. In der Saison 2010/2011 war er Capell-Compositeur der Sächsischen Staatskapelle Dresden, 2014 Composer-in-residence beim Lucerne Festival. Seit Herbst 2018 ist er als Professor für Komposition an der Universität Mozarteum in Salzburg tätig.

Johannes Maria Staud bezieht für seine Musik immer wieder Inspiration aus anderen Künsten wie Literatur, Film und bildender Kunst. Auch Reflexionen über philosophische Fragen, gesellschaftliche Prozesse oder politische Ereignisse fließen in seine kompositorische Arbeit ein. Dabei folgen seine kunstvoll konstruierten Werke einer konsequenten Dramaturgie. Jüngste Uraufführung war die Oper *Die Weiden* (Dezember 2018 an der Wiener Staatsoper), in der Johannes Maria Staud und Durs Grünbein aktuelle politische Tendenzen reflektieren. Erzählt wird die Geschichte eines jungen Paares, das eine Flussreise unternimmt, *into the heart of darkness* – mitten in das Herz Europas, eines neuerdings wieder zerrissenen Kontinents.

Stromab

Das Orchesterstück Stromab, das im heutigen Konzert erklingt, steht mit dieser Oper in engem Zusammenhang. Es entstand 2016 und wurde im September 2017 in Kopenhagen vom Royal Danish Orchestra unter Leitung von Alexander Vedernikov zum ersten Mal gespielt.

Dieses Stück ist inspiriert von Algernon Blackwoods Short Story „The Willows“. In dieser Kurzgeschichte, einer der schönsten Horrorstories aller Zeiten, begeben sich zwei junge Leute im Kanu auf eine Reise die Donau stromabwärts. Sie stranden schließlich bei Hochwasser im Auen-schwemmland auf einer einsamen, von der Zivilisation anscheinend völlig unberührten Weideninsel. Dort erleben sie auf engstem Raum seltsame Dinge, deren Bedrohung sich nach und nach in beinahe kosmische Dimensionen steigert – und dies stets begleitet von einem eigenartig kreisenden, nicht lokalisierbaren Klang, der unheimlich über der Szenerie zu schweben scheint.

Mein Werk ist keine Programmmusik, aber spürt den unglaublichen Vibrationen nach, die von Blackwoods musikalisch-visionärer Prosa ausgehen. Es nimmt auch das Bild einer Reise entlang des großen Stroms im musikalischen Sinne ernst. In Stromab wird das ganze Orchester in seiner schillernden Vielfalt wie in einem Boot den großen Fluss abwärts geschickt. Da laut Blackwood ein Strom ein launisches, gigantisches, nicht zu bändigendes, urzeitliches Lebewesen ist, müssen neben idyllischen Landschaften natürlich auch tückische Stromschnellen und gefährliche Strudel passiert werden, die das Boot in den tobenden Wassermassen mehrmals fast zum Kentern bringen, bevor zum Schluss in Deltanähe wieder ruhigere Gewässer erreicht werden. (Johannes Maria Staud)

DRP-Orchestermanager Benedikt Fohr wechselt im April nach Hongkong

Nach zwölf intensiven und sehr erfolgreichen Jahren bei und mit der DRP verlässt Orchestermanager Benedikt Fohr Ende März das Orchester und nimmt eine neue Herausforderung an: Ab April 2019 wird er Chief Executive beim Hongkong Philharmonic Orchestra. Der Intendant des Saarländischen Rundfunks, Professor Thomas Kleist, gratulierte Benedikt Fohr und würdigte sein bisheriges Tun: „Wir verdanken Benedikt Fohr ein großartiges Dutzend Jahre des Aufbaus und der Ausrichtung unseres noch jungen Klangkörpers als ein Orchester von Spitzenrang.“

GUSTAV MAHLER

* 7. Juli 1860 in Kalischt/Böhmen

† 18. Mai 1911 in Wien

Gustav Mahler stand Zeit seines Lebens in einem Spannungsverhältnis zwischen Dirigenten- und Komponistendasein. Der Künstler, schrieb er im Dezember 1909 an den Dirigenten Bruno Walter, ist zu einem Doppelleben verurteilt und wehe, wenn ihm Leben und Träumen einmal zusammenfließt – so dass er die Gesetze der einen Welt in der anderen schauerlich büßen muss. Hinzu kam ein Gefühl der Heimatlosigkeit in dreifacher Hinsicht: als Böhme in Österreich, als Österreicher in Deutschland und als Jude in der Welt. So ist Mahlers Musik, wie Leonard Bernstein einmal bemerkte, *geradezu grausam in ihren Offenbarungen; sie gleicht einer Filmkamera, die die westliche Gesellschaft im Augenblick ihres beginnenden Zerfalls erfasst. [...] Es geht hier um den Konflikt zwischen heftiger Liebe zum Leben und dem Ekel vor dem Leben, zwischen leidenschaftlicher Sehnsucht nach dem Himmel und der Angst vor dem Tode.*

Siebte Sinfonie

Die siebte Sinfonie entstand während Mahlers mittlerer Schaffensphase, wie ihre Vorgängerin in seinem Sommerdomizil in Mainernigg am Wörthersee. Alma Mahler berichtet: *Im Sommer 1905 hatte Mahler die VII. Symphonie in einem Furor niedergeschrieben. Mitte des Sommers 1904 hatte er bereits die „Bauskizze“, wie er sie nannte, entworfen.* In der Tat komponierte Mahler noch vor Abschluss seiner 6. Sinfonie die beiden Nachtmusiken, den 2. und 4. Satz der Siebten. Über den weiteren Fortgang der Komposition berichtete er später seiner Frau: *Einen Sommer zuvor hatte ich vor, die VII., deren beide Andantes dalagen, fertig zu machen. Zwei Wochen quälte ich mich bis zum Trübsinn, wie Du Dich erinnern musst – bis ich ausriss in die Dolomiten! Dort derselbe Tanz und endlich gab ich es auf und fuhr nach Haus mit der Überzeugung, dass der Sommer verloren sein wird. In Krumpendorf erwartetest Du mich nicht, weil ich meine Ankunft nicht angezeigt hatte. Ich stieg in das Boot, um mich hinüberfahren zu lassen. Beim ersten Ruderschlag fiel mir das Thema (oder mehr der Rhythmus und die Art) der Einleitung zum 1. Satz ein – und in vier Wochen waren 1., 3. und 5. Satz fix und fertig!*

Die Uraufführung der siebten Sinfonie fand erst drei Jahre später, im September 1908, in Prag statt. Mahler selbst leitete die vierundzwanzig Proben und die anschließende Aufführung im Rahmen der Jubiläumsausstellung zum 60. Jahrestag der Thronbesteigung Kaiser Franz-Josephs. Die Konzerthalle im Ausstellungsgelände fasste etwa 1500 Zuhörer und wurde überwiegend als Restaurant genutzt. Kein Wunder also, dass der

Komponist seiner Frau während der Proben schrieb: *Ich muss [...] darüber nachdenken, wie man aus einem Wurstkessel eine Pauke, aus einer rostigen Gießkanne eine Trompete, aus einer Heurigenschänke ein Concertlokal machen kann.* Trotzdem wurde die Aufführung ein großer Erfolg mit einem Schlussapplaus von immerhin etwa einer Viertelstunde. Auch die meisten Kritiken waren überaus positiv. So schreibt etwa Richard Specht in der Neuen Freien Presse Wien: *Es ist vielleicht das Persönlichste, was Mahler geschaffen hat; was seine Verehrer an ihm lieben und was seine Gegner bekämpfen, ist in der Siebenten mit einer Klarheit zum Ertönen gebracht, die endgültig genannt werden muss: der Kampf den das singuläre Wesen des Komponisten in jeder seiner Äußerungen erregte, wird – wenn nicht alles täuscht – durch dieses Werk entschieden werden.* Warum wohl Alma Mahler in ihren Erinnerungen nur von einem Achtungserfolg spricht?

Kühn und enthusiastisch

Das Orchester ist, wie in den meisten Sinfonien Gustav Mahlers, sehr groß besetzt. Neben vierfachen Holzbläsern, vier Hörnern, drei Trompeten, drei Posaunen und Tuba sowie mehreren Schlaginstrumenten, zwei Harfen und Streichern, verwendet Mahler einige sonst eher ungebräuchliche Instrumente. So beginnt der 1. Satz mit einem Solo des Tenorhorns über dem Rhythmus eines langsamen Trauermarsches. *Hier röhrt die Natur* soll Mahler laut Biograph Richard Specht von dieser Stelle gesagt haben. Im 4. Satz (Andante amoroso) wird der Charakter einer nächtlichen Serenade durch die Verwendung von Mandoline und Gitarre unterstrichen.

In einem Brief an Henri Hinrichsen, den Inhaber und Leiter des Leipziger Peters-Verlages, bezeichnete Mahler seine Siebte als ein Werk vorwiegend heiteren, humoristischen Inhalts. In diesem Sinne wurde vor allem das C-Dur-Finale in der älteren Mahler-Literatur oft als *Ausbruch enthusiastischer Lebensbejahung* interpretiert. Adorno bezeichnete die siebte Sinfonie als *Mahlers schwierigstes Stück* und meinte: *Der erste Satz ist das kühnste, ausgreifendste Stück aus Mahlers Hand, bekannte dann allerdings: Problem bleibt mir einstweilen das Finale.*

Die neuere Forschung in der Nachfolge Adornos deutete die „Widersprüchlichkeit“ zwischen den verschiedenen Stilebenen und die vermeintliche Trivialität in Mahlers Musik als bewusstes Konzept, als – wie es der Komponist und Dirigent Peter Ruzicka formulierte – *Bestandsaufnahme der musikalischen Umwelt, so wie sie im Auseinanderfallen begriffen war.*



KULTURSCHLÜSSEL SAAR

... ein Projekt von passgenau e.v.

Sie gehen gerne in Konzerte, in Museen, ins Theater?
Sie schaffen das aber nicht alleine?

Oder suchen Sie ein Ehrenamt, bei dem Sie Menschen begleiten können?

Wir bringen alle zusammen!

Zu zweit oder in einer Gruppe können Sie dann die Kultur im Saarland genießen.

**Wir machen Kultur möglich.
Gemeinsam. Für jedermann.**

www.kulturschlüssel-saar.de

6 Telefon 0681/84491820



PIETARI INKINEN | Dirigent

Der finnische Dirigent Pietari Inkinen trat im September 2017 seine Position als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie an. Er ist außerdem Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra, der Prager Symphoniker und der Ludwigsburger Schlossfestspiele. Zu Höhepunkten der letzten und kommenden Spielzeiten zählen Debüts beim Pittsburgh Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Gürzenich-Orchester, NDR Elbphilharmonie Orchester, SWR Symphonieorchester und Budapest Festival Orchester.



2017/2018 setzte er seine Serie konzertanter Aufführungen von Wagners Ring mit dem Japan Philharmonic Orchestra fort. Einer Neuproduktion von Madama Butterfly an der Finnischen Nationaloper ging ein Galakonzert anlässlich des 100sten Jahrestags der finnischen Unabhängigkeit voran.

Als Gast stand er am Pult zahlreicher namhafter Orchester, darunter das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, die Staatskapelle Berlin, die Münchner Philharmoniker, das Orchester der Mailänder Scala, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, BBC Symphony Orchestra, City of Birmingham Orchestra, Spanish National Orchestra, Helsinki Philharmonic, Swedish Radio Symphony, sowie die Staatskapelle Dresden und das Gewandhausorchester Leipzig.

Während seiner Zeit als Music Director des New Zealand Symphony Orchestra dirigierte Pietari Inkinen die Einspielung aller Sinfonien von Sibelius für das Label Naxos ebenso wie Rautavaaras Manhattan Trilogy; mit dem Japan Philharmonic Orchestra legte er einen live aufgenommenen weiteren Sibelius-Zyklus vor. Zu erwähnen sind ferner eine CD mit Arien und Orchesterstücken von Richard Wagner mit dem Tenor Simon O'Neill (EMI) sowie Dmitrij Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1 und Benjamin Brittens Cello Symphony gemeinsam mit Johannes Moser (Hänssler).

Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Violinsolist ist Pietari Inkinen erfolgreich. Er studierte bei Zakhar Bron an der Kölner Musikhochschule, bevor er seine Ausbildung als Dirigent an der Sibelius-Akademie in Helsinki fortsetzte.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie prägt das Musikleben einer ganzen Region – am nachhaltigsten im Einzugsbereich der Orchesterstandorte Saarbrücken und Kaiserslautern, darüber hinaus aber auch im grenznahen Frankreich sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China und Japan, regelmäßig ist das Orchester in Südkorea zu Gast.

Chefdirigent seit 2017 ist der Finne Pietari Inkinen. Mit seinem Amtsantritt rückte die Musik von Jean Sibelius und seiner Landsmänner in den Fokus. Als ausgebildeter Geiger steht Pietari Inkinen in engstem Kontakt zu Spitzenkünstlern der internationalen Geigenszene. Pinchas Zukerman, Vadim Gluzman und der junge Ausnahmegeiger Daniel Lozakovich folgen in der Saison 18/19 Einladungen der Deutschen Radio Philharmonie. Stilistische Vielfalt bestimmt die Konzertprogramme der Deutschen Radio Philharmonie. Schwerpunkte liegen auf dem großen spätromantischen Kernrepertoire. Mit Arnold Schönberg, Anton Webern und Krzysztof Penderecki kommen Klassiker der Moderne genauso zur Aufführung wie Kompositionen von George Gershwin, Leonard Bernstein oder Cole Porter aus dem Grenzbereich zum Jazz und auch musikalische Schöpfungen weniger beachteter Komponisten wie Louis Théodore Gouvy, Erwin Schulhoff oder Rudi Stephan. Neue Klangwelten eröffnet die Deutsche Radio Philharmonie als Interpret zeitgenössischer Orchestermusik mit Werken des Schweizer David Philip Hefti, des Finnen Kimmo Hakola oder des Österreicher Johannes Maria Staud –, sowie als Ausrichter der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“. Mit moderierten Konzerten und dem Format „DRP-PUR“ geht das Orchester neue Wege in der Vermittlung von Musik.

Fester Bestandteil der Orchesterarbeit ist auch das Musikvermittlungsprogramm „Klassik macht Schule“, das sich an junge Generationen richtet. Die Deutsche Radio Philharmonie ist live im Konzertsaal, in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen, auf ARTE oder auf CD zu erleben. Über Livestream und Mediathekangebote, über Youtube und Facebook erreicht das Orchester sein Publikum in der digitalen Welt.

Die Deutsche Radio Philharmonie entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Seine Profilierung erfuhr das Orchester durch die Chefdirigenten Karel Mark Chichon (2011 bis 2017) und Christoph Poppen (2007 bis 2011). Der 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.



Alle drei Runden des Wettbewerbs sind öffentlich und finden im SWR Studio Kaiserslautern statt. Der Eintritt ist frei:

Mittwoch, 20. Februar 2019, 10-18 Uhr

1. Runde (Klavier solo, 20 Minuten)

Werk von J. S. Bach, virtuose Etüde, zeitgenössisches Stück nach 1950

Donnerstag, 21. Februar 2019, 10-17.30 Uhr

2. Runde (Klavier solo, 40 Minuten)

Werke freier Wahl

Samstag, 23. Februar 2019, 11 Uhr

Finalrunde mit Orchester

Klavierkonzerte aus dem klassischen und romantischen Repertoire (Mozart, Beethoven, Chopin und Mendelssohn-Bartholdy)

DRP-AKTUELL

„Saarbrücker Komponistenwerkstatt 2019“

Die Jury der Saarbrücker Komponistenwerkstatt hat fünf Orchesterstücke junger Komponisten ausgewählt, die am 7. Juni 2019 im Rahmen des Abschlusskonzerts der Deutschen Radio Philharmonie im SR-Sendesaal uraufgeführt und live auf SR 2 KulturRadio übertragen werden. Die Nachwuchskomponisten bringen bereits internationale Studien-, zum Teil auch erste Aufführungserfahrungen mit und haben 10-15-minütige Werke für sinfonische Besetzung komponiert: Die Österreicherin Tanja Elisa Glinsner erhält ihre kompositorische Ausbildung zur Zeit an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien, der Römer Simone Cardini studiert noch im französischen Tours, die Japanerin Reika Hattori vervollständigt ihre Kompositionsausbildung an der Musikhochschule Lübeck, die Chinesin Yang Song ist nach Studien an verschiedenen Konservatorien in China und Deutschland zur Zeit an der Hochschule für Musik in Freiburg und Jakob Stillmark absolvierte mehrere Studienaufenthalte in Japan und schließt jetzt sein Masterstudium an der Hochschule für Musik und Theater München. Nach dem Abschlusskonzert wird der „Théodore-Gouvy-Preis des Eurodistricts SaarMoselle“ an einen der Teilnehmer verliehen.

Wettbewerb „Ton“ und „Erklärung“ – Junge Pianisten im SWR-Studio

Der Musikwettbewerb „Ton & Erklärung“ richtet sich in diesem Jahr an herausragende junge Pianistinnen und Pianisten und wird vom 20. Februar bis zum Finalkonzert am Samstag, 23. Februar um 11 Uhr im SWR Studio Kaiserslautern zusammen mit der DRP ausgetragen. Das Motto ist Programm: herausragende Künstler sollten im Idealfall auch herausragende Vermittler ihrer Kunst sein. So werden die insgesamt sechszehn, von einer Vorjury ermittelten Pianisten im Alter zwischen 17 und 27 Jahren, nicht nur an ihren pianistischen Fähigkeiten gemessen, sondern auch an Inhalt und Präsentation ihrer Anmoderationen zu den vorgestellten Klavierwerken. Auf dem Programm stehen Klavierkonzerte von Mozart, Beethoven, Mendelssohn und Chopin. Alle Wettbewerbsrunden von Klavier solo bis hin zum Finalkonzert mit der Deutschen Radio Philharmonie sind öffentlich! Infos: SWR Studio, Tel. 0631/36228 395 53.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Sonntag, 10. Februar 2019 | 17 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Ménage-à-trois, mit und ohne Klavier

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Mit Fedele Antonicelli, Klavier

Moderation: Gabi Szarvas

Werke von Ellen Taaffe Zwilich, Jean Françaix und Johannes Brahms

Donnerstag, 14. Februar 2019 | 13 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

4. „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Jung und Genial

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Pietari Inkinen

Daniel Lozakovich, Violine

Moderation: Sabine Fallenstein

Werke von Jean Sibelius und Wolfgang Amadeus Mozart

Freitag, 15. Februar 2019 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

3. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

Nordische Runen und lichte Klassik

Dirigent: Pietari Inkinen

Daniel Lozakovich, Violine

Moderation: Sabine Fallenstein

Werke von Jean Sibelius, Wolfgang Amadeus Mozart und Sergej Prokofjew

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh | Großer Sendesaal

Mittwoch, 20. Februar 2019 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Salve Regina

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

mit Johanna Winkel, Sopran, Wiebke Lehmkuhl, Alt

Eri Takeguchi, Orgel und Cembalo

Werke von Franz Tunder, Nikolaus Adam Strunck, Johann Christoph Bach

und Giovanni Battista Pergolesi / Johann Sebastian Bach

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Gieseking Saal

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Thomas Sick | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Musikhaus
Knopp

